

## 49. Jahrestagung des Instituts für Deutsche Sprache

12. bis 14. März 2013

### Schreiben Grundschüler heute wirklich schlechter als vor 40 Jahren?

Texte von Viertklässlern aus den Jahren 1972, 2002 und 2012

Wolfgang Steinig

Texte, die in der Schule geschrieben werden, sind nicht immun gegen diachronen Wandel. Für Aufsätze von deutschschweizerischen Maturanden und deutschen Abiturienten konnten Peter Sieber (1998) und Hannelore Grimm (2003) Veränderungen über einen Zeitraum von 110 bzw. 60 Jahren beobachten. Während Sieber seit den 1970er Jahren von einer zunehmenden Tendenz zu konzeptioneller Mündlichkeit ausgeht, ließ sich dieser Trend an den von Grimm untersuchten Abituraufsätzen nicht feststellen. Beide stimmen aber darin überein, dass die Textqualität nicht gelitten habe.

Welcher Befund ergibt sich aber für Grundschüler, die vor dem Wechsel auf die Sekundarschule stehen? Anhand von Texten aus den Jahren 1972 und 2002 wurden die Schreibkompetenzen von 530 Viertklässlern aus dem östlichen Ruhrgebiet untersucht und miteinander verglichen. In einer Nachfolgestudie kamen im Dezember 2012 noch circa 400 Texte hinzu, die z.Zt. ausgewertet werden. Als außersprachliche Variablen wurden u.a. soziale Schicht, Ein-/Mehrsprachigkeit, Geschlecht und die Sekundarschulempfehlung erfasst. Die Texte wurden in Bezug auf Schriftbild, Textlänge, Wortschatz, Textgestaltung, Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik untersucht. Neben der grundsätzlichen Frage nach den historisch bedingten Unterschieden im Schreibverhalten ermöglicht das Untersuchungsdesign eine differenzierte Analyse des Schriftsprachwandels in der Grundschule über einen Zeitraum von 40 Jahren.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich generell keine Entwicklung zu defizitären Texten („Sprachverfall“) beobachten lässt. Stattdessen ergibt sich ein differenziertes Bild schriftsprachlichen Wandels mit erfreulichen und weniger erfreulichen Tendenzen. Während beispielsweise für die Bereiche Wortschatz und Textgestaltung beachtliche Verbesserungen erzielt werden konnten, finden sich in den neueren Texten beinahe doppelt so viele Rechtschreibfehler. Es zeigt sich auch, dass 2002 die soziale Schicht und die Zuordnung der SchülerInnen nach Sekundarschulen (Übergangsempfehlung) in einem wesentlich stärkeren Bezug zu den schriftsprachlichen Leistungen stehen als 1972. Positive Entwicklungen lassen sich vor allem bei monolingual deutschen Kindern aus der oberen Mittelschicht beobachten, während Kinder aus der Unterschicht mit einer Hauptschulempfehlung gegenüber 1972 deutlich schlechtere Leistungen zeigen. Gegenwärtig wird untersucht, ob sich der Trend bis heute fortgesetzt hat. Für die Rechtschreibung sollen dazu neueste Zahlen vorgelegt werden

#### Literatur:

- Grimm, Hannelore (2003): Veränderungen der Sprachfähigkeiten Jugendlicher. Eine Untersuchung zu Abituraufsätzen von den Vierziger- bis zu den Neunzigerjahren, Frankfurt/M.: Lang.
- Sieber, Peter (1998): Parlando in Texten. Zur Veränderung kommunikativer Grundmuster in der Schriftlichkeit. Tübingen: Niemeyer.
- Steinig, Wolfgang; Betzel, Dirk; Geider, Franz Josef; Herbold, Andreas (2009): Schreiben von Kindern im diachronen Vergleich. Texte von Viertklässlern aus dem Jahren 1972 und 2002. Münster u.a.: Waxmann.